

---

# ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • SOMMERHALBJAHR 2010

## Editorial

### Wer ist „religiös“?

In der öffentlichen Meinung und nicht zuletzt auch im interreligiösen Dialog begegnet man immer wieder einer Charakteristik des „religiösen“ Menschen, die zum kritischen Nachdenken und wohl auch zu einer erneuerten Wesensbestimmung dessen auffordert, wer denn „religiös“ ist und wer nicht. Als „religiöser“ Mensch wird vor allem im zeitgenössischen Judentum, im Islam und auch im Christentum derjenige betrachtet, der sich in nachprüfbarer Weise an die Weisungen hält und die Gebote erfüllt, die in den jeweiligen Sozialisationen als Grundlagen des Zusammenlebens gelten und anerkannt werden. Gegenbegriffe zu „religiös“ sind z. B. „säkular“ oder „laizistisch“, so dass vielfach ein Mensch, der seine Glaubensüberzeugung nicht nach außen hin erkennbar „praktiziert“, als ein „nicht-religiöser“ Mensch und dementsprechend als nicht zum Verband einer Religion gehörig gilt.

Die Religionen orientalischen Ursprungs, und innerhalb derselben die einzelnen Konfessionen und Denominationen, definieren sich auf der Basis einer Überzeugung, dass Religion nicht als Privatsache gelten könne, sondern in der Öffentlichkeit sichtbar und kontrollierbar sein müsse. Dennoch ist es vorwiegend in den durch Humanismus und Aufklärung geprägten Gesellschaften des so genannten Abendlandes zu einer partiellen Verdrängung des religiösen Bewusstseins aus dem öffentlichen Leben gekommen, ohne dass die überkommene Scheidung zwischen dem „religiösen“ und „nicht-religiösen“ Menschen weiterhin gelten muss. Auch der Mensch, der seine Grundüberzeugungen oder die Tiefe seines Glaubens nicht nach außen hin dokumentiert oder manifestiert, muss als „religiöser“ Mensch gelten dürfen, da die Gottesbeziehung eines glaubenden Menschen grundsätzlich die innere Einstellung und Haltung betrifft. Ein gelingendes Miteinander der Religionen ist nicht zuletzt von der inneren und individuell gelebten Solidarität aller Menschen als „Bilder Gottes“ getragen, bei der es keine Ausgrenzung aus scheinbar religiösen Gründen geben sollte.

**Manfred Görg**

# Inhalt

• Vorträge und Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Vorschau: Studienreise nach Sizilien (siehe auch Rückseite)	7
• Nymphenburger Gespräche	7
• Universitätsveranstaltungen	8
• Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München	9
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	10
• Berichte – Notizen – Tipps	13
• Berichte über die Aktivitäten der Freunde Abrahams	13
• Blick „über den Tellerrand“	19
• Initiative „Kinder Abrahams“	25
• Friedensgebet 2010 (Prof. Dr. Dr. M. Görg)	27
• Die gute Nachricht	29
• Buchtipps	30
• Impressum / Beitrittsformular	31

---

## FREUNDE ABRAHAM'S E. V.

Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

### Unser Emblem



Das Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.

### Weitere Informationen, Ergänzungen und Aktualisierungen

Informationen zum Verein finden Sie auf dem Faltblatt, das Sie über die Kontaktadresse oder per E-Mail anfordern können oder auf unserem Web-Auftritt. Diesem entnehmen Sie bitte auch kurzfristige Programmänderungen oder -ergänzungen: [www.freunde-abrahams.de](http://www.freunde-abrahams.de) • E-Mail [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de)

## Vorträge und Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

### „Dreieinigkeit atmend erleben“

Meditationsübung

mit Atem-Pädagogin Martha Sammer, Passau, und Prof. Manfred Görg, München

Dienstag, 13. April 2010, 15 - 18 Uhr

Kommunität Venio OSB, Döllingerstraße 32, 80639 München

Ausgangspunkt ist die Rede vom Menschen als geschaffenes „Bild Gottes“ im ersten Kapitel der Bibel. Der Kontext nennt den Schöpfergott, dessen ordnende Geistkraft und dessen gestaltende Sprache, vermittelt also den Eindruck einer dreifachen Wirksamkeit Gottes. Der bildhaften Redeweise soll in der Tiefe des Ein- und Ausatmens nachgespürt werden, wobei nicht zuletzt der Prolog des Johannes-evangeliums mit seiner zentralen Rede von der Fleischwerdung des Wortes „atemmeditativ“ nachempfunden werden darf, um zugleich eine schwache Ahnung von der unergründlichen Dimension der göttlichen Liebe zu gewinnen.

### Der Lepanto-Zyklus von Cy Twombly

Kunstaberachtung im Museum Brandhorst mit Dr. Annette Philp

Freitag, 23. April 2010, 15.00 Uhr

Museum Brandhorst, Theresienstr. 35 a, Treffpunkt in der Eingangshalle

Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder 5,- €), Eintrittskarte bitte selbst besorgen

Das Herzstück des neuesten Museums im Münchner Kunstareal sind die zwölf großformatigen Gemälde des amerikanischen Künstlers Cy Twombly (geb. 1928), die 2001 für die Biennale in Venedig entstanden. Sie beziehen sich auf die historische Seeschlacht bei Lepanto am 7. Oktober 1571, bei der die „Heilige Liga“ aus „abendländischen“ Truppen die zahlenmäßig überlegene Flotte der Osmanen besiegte und damit den Niedergang der türkischen Vorherrschaft im Mittelmeer einleitete. Die Bilder wollen das Geschehen nicht illustrieren. Cy Twombly stellt eine ganz andere, radikalere Form von Historienmalerei zur Diskussion: Im Gesamtkontext werden die Ungereimtheiten und Widersprüche von Erinnerung und Wahrnehmung assoziativ und intuitiv vermittelt.

Wir bitten um Anmeldung auf Anrufbeantworter (089/1588 1260) oder [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de) bis eine Woche vorher.

## „Abend der Begegnung“ mit den Freunden Abrahams beim ÖKT

Vom 12. bis 16. Mai 2010 findet der 2. Ökumenische Kirchentag in München statt – eine Gelegenheit, uns, die Freunde Abrahams, zu präsentieren und mit hoffentlich vielen neuen Interessierten ins Gespräch zu kommen. Sie finden uns am Mittwoch, den 12. Mai ab 19 Uhr im Rahmen des „Abends der Begegnung“ in der Neuhauser Straße in Münchens Fußgängerzone. Mit Informationen und Gesprächen, und vor allem mit „Abrahams Kochtopf“, aus dem auch Sie sich etwas schmecken lassen können! Wer noch Lust hat, diesen Stand mit vorzubereiten, melde sich in der Geschäftsstelle. Für alle anderen: Schauen Sie vorbei, wenn Sie im Rahmen dieses Ereignisses in München sind. Und zum Abschluss des Wochenendes:

## „Ethos Europa“: Judentum und Islam in der Begegnung mit dem Christentum

Festvortrag von Rabbinerin Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau,  
Hermann-Cohen-Akademie für Religion, Wissenschaft und Kunst,  
Boden (Odenwald) / Jerusalem  
Sonntag, 16. Mai 2010, 18.00 Uhr  
Münchner Künstlerhaus, Lenbachplatz 8, Clubetage  
Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder frei!)

Im Zeitalter der Globalisierung und der Spannungen zwischen Okzident und Orient ist es wichtig, sich auf die Traditionen, die Europa geprägt haben – Judentum, Christentum und Islam, wie auch die griechisch-römische Antike – zu besinnen. Im Bereich der Ethik leuchtet die Differenz in der Einheit auf und zeigt einen Weg für ein Ethos Europa.

Der Festvortrag findet aus Anlass der Konstituierung des Kuratoriums der Freunde Abrahams statt und wird öffentlich angekündigt. Die Mitglieder der Gesellschaft haben zu diesem Anlass freien Eintritt. Wir hoffen auf Ihre rege Beteiligung!

## Wessobrunn – Auerberg – Altenstadt

Tagesausflug 2010: Frühes Bayern, Richtung Lech  
Samstag, 12. Juni 2010, 8.15 bis ca. 19.00 Uhr  
Abfahrt: 8.15 Uhr an der LMU, Ludwigstraße / Prof.-Huber-Platz

35,- € für Fahrt und Führungen, max. 35 Teilnehmer, Anmeldung erforderlich.

Herzog Tassilo III., der letzte Agilolfinger, hat die Christianisierung Bayerns vorangetrieben. Kloster Wessobrunn soll er 753 gegründet haben (und viele weitere). Die Säkularisation hat über tausend Jahre später das Kloster arg gezaust. Seit 1913 ist es von Missionsbenediktinerinnen wieder bewohnt. Wir werden durch den

Fürstentrakt mit bestem Stuck der Wessobrunner Schule geführt. Die beschauliche Wezzoquelle, von Luise Rinser beschrieben, speist heute noch ein Fischwasser; ans Wessobrunner Gebet erinnert ein Gedenkstein.

Der Auerberg (1055 m) ist alleine schon wegen seiner herrlichen Rundschau von der Plattform auf dem Kirchendach lohnenswert. Interessant ist er durch seine frühe römische Besiedlung unter Kaiser Tiberius (14 – 37 n. Chr.), durch den Georgiritt und natürlich durch die Georgskirche mit Fundamenten aus dem 11. Jahrhundert. Seit bald 400 Jahren betreibt die Mesnerfamilie Stechele die Wirtschaft, in der auch wir Gelegenheit zum Mittagessen haben.

Schließlich führt der Weg über Altenstadt (das eigentliche Alt-Schongau) an der Via Claudia Augusta (Augsburg-Verona). Handel brachte die Siedlung zu Wohlstand. Der romanische Kirchenbau des 12. Jahrhunderts mit seiner Originalausstattung zählt zu den schönsten in Bayern.

Und gleich im Nachbardorf Hohenfurch winken uns dann zum Abschluss noch die heiteren Rokoko-Putten aus der Dorfkirche auf den Nach-Hause-Weg.

Anmeldung bis 1. Juni 2010 durch Überweisung von € 35 auf unser Konto 316 598 bei der Münchner Bank 701 900 00. Bei Überbuchung werden Sie umgehend informiert.

## **Auf jüdischen Spuren in Osteuropa: Galizien und die Bukowina neu entdecken**

Ein Bericht über die Reise der Freunde Abrahams

Freitag, 25. Juni 2010, 19.00 Uhr

Pfarrsaal von St. Laurentius, Nürnbergerstr. 54 (Neuhausen/Gern, nahe Dante-Bad) MVV: U1 Gern, Tram 20/21 Olympiapark West

Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder 5,- €)

Die ehemals österreichischen Kronländer Galizien und Bukowina, die heute Teile von Süd-Polen und der West-Ukraine umfassen, waren in der Geschichte Treffpunkte der Kulturen, Nationen und Religionen. Im Oktober 2009 haben Freunde Abrahams sich in der Gedenkstätte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz mit der Auslöschung jüdischen Lebens auseinandergesetzt. In Krakau, Lemberg und Czernowitz haben sie die Zentren des vergangenen osteuropäisch-jüdischen Lebens besucht, sich mit der jüdischen Sprache und Literatur befasst und aus der Begegnung mit Überlebenden der Schoah sowie mit jüngeren europäischen Nachbarn nachhaltige Eindrücke mitgebracht.

Von der Reise berichten wir mit Bildern.

Wir freuen uns, dass wir für diesen Vortrag auf Einladung von Pfarrer Raphael Steinke die Räume von St. Laurentius nutzen dürfen, einer in den 1950er Jahren gegründeten Pfarrei, die in besonderer Weise dem Geist des 2. Vatikanischen

Konzils verbunden ist. Der Kirchenbau von 1955, der die Liturgiereform des Konzils schon vorwegnahm, gilt als Meilenstein der Münchner Kirchenarchitektur des 20. Jahrhunderts.

## Reihe | „Jeder nach seiner Façon“ – religiöse Vielfalt in München

Die bayerische Landeshauptstadt ist nicht nur *römisch*-katholisch, *lutherisch*-evangelisch, *sunnitisch*-islamisch und *orthodox*-jüdisch. Wir möchten religiöse Gruppierungen besuchen, die weniger im Vordergrund stehen, um Einblicke über den Mainstream hinaus zu gewinnen. Bisher waren wir zu Gast bei: Baháí-Gemeinde (2007), Buddhistisches Zentrum Shambala (2008), russ.-orth. Kloster Hl. Hiob (2009). Wir setzen die Reihe fort mit:

### Die koptische Kirche St. Mina - Ägyptisches Christentum in Berg am Laim

Sonntag, 11. Juli 2010, ab 10.30 Uhr

Josephsburgstr. 24

(MVG: U2 Josephsburgstraße, Tram 19 Baumkirchnerstraße)

Auf Einladung des Erzpriesters für München Pater Dioskuros aus dem berühmten Kloster des Hl. Antonius nahe dem Roten Meer nehmen wir an der koptischen Sonntagsliturgie teil und treffen anschließend mit dem Priester und Mitgliedern der Koptischen Gemeinde München zu einem Gespräch bei Tee und Gebäck zusammen. Der Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr und dauert ca. 2 Stunden. Um ca. 13.00 Uhr beginnt das Treffen mit der Gemeinde.

Bitte kommen Sie individuell, je nachdem, wie lange Sie an der Liturgie in koptischer und arabischer Sprache teilnehmen möchten.

Die koptischen Christen gelten als Nachkommen der pharaonischen Bevölkerung Ägyptens und verwenden in der Liturgie eine späte Entwicklungsstufe der altägyptischen Sprache sowie Elemente aus dem ägyptischen Tempelkult. Ihr geistiges Oberhaupt, Papst Schenouda III., gilt als Nachfolger des Evangelisten Markus als Patriarch von Alexandria.

Seit 1996 verwenden die Münchner Kopten die ehemalige Loreto-Kirche aus dem 19. Jh. und benennen sie nach dem frühchristlichen Heiligen Menas (St. Mina), dessen Grabstätte bei Alexandria einst, wie das italienische Loreto, eines der größten Pilgerzentren der Christenheit umfasste.

Wir bitten um Anmeldung auf Anrufbeantworter (089/1588 1260) oder [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de) bis eine Woche vorher.

## Vorschau

### **SIZILIEN: Schnittstelle der Kulturen**

8-tägige Studienreise 3. bis 10. Oktober 2010

Nach Ägypten, Istanbul, Andalusien, Bosnien und Galizien führt die nächste Studienreise der Freunde Abrahams ins Zentrum des Mittelmeers und zur Schnittstelle der Kulturen: SIZILIEN. Siehe dazu die Rückseite dieses Heftes.

Bitte fordern Sie das Programm und Anmeldeformular in der Geschäftsstelle an. Anmeldeschluss ist der 1. Juni 2010 – wir empfehlen wegen der begrenzten Teilnehmerzahl eine möglichst frühzeitige Anmeldung. Mitglieder der Gesellschaft Freunde Abrahams werden bevorzugt, wenn die maximale Teilnehmerzahl überschritten werden sollte.

Beachten Sie dazu auch den Buchtipp auf S. 30:  
„Der Sultan von Lucera: Friedrich II. und der Islam“.

### **Nymphenburger Gespräche**

Im Rahmen der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE finden mehrmals jährlich, in unregelmäßigen Abständen, Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt, die unter der Schirmherrschaft S.K.H. Herzog Franz von Bayern, von Mitgliedern der Evangelischen Stadtakademie, der Freunde Abrahams, des Interkulturellen Dialogzentrums München, des Lehrstuhls Religionspädagogik der LMU, von Pax Christi und von der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München organisiert werden. Bei Redaktionsschluss standen die nächsten Termine noch nicht fest. Wir bitten Sie, auf zeitnahe Ankündigungen in den Medien zu achten und auch auf unsere Rundmails!

## Universitätsveranstaltungen, die den Mitgliedern der Gesellschaft Freunde Abrahams e. V. offen stehen

### **„Würde des Augenblicks“**

#### **Praktische Vernunft in später biblischer Weisheit**

Vorlesung von Prof. Dr. Dr. Manfred Görg

Mittwochs 12.00 c.t. - 13.00 Uhr, 21.4. – 21.7.2010

Hörsaal A 125, LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1

Das biblische Buch des „Predigers“ (hebr. Kohelet) stellt eine Sammlung von Erkenntnissen eines Lehrers dar, die zugleich als Weisungen für das Leben des Menschen vor Gott, nicht zuletzt im Blick auf die späteren Jahre des Lebens, formuliert sind. Der späte Weisheitslehrer Israels vermittelt seine Erfahrungen als praktisch-religiöse Orientierung, die für Juden und Nichtjuden auch heute noch gewinnbringend bedacht werden darf.

### **Der Koran im Vergleich mit der Bibel – eine Hinführung**

Vorlesung von PD Dr. Stefan Jakob Wimmer

Freitags, 8.00 c.t. – 10.00, 23.4. – 23.7.2010

Hörsaal A 213, LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1

Grundwissen über die Heilige Schrift der Muslime gehört zunehmend zur Allgemeinbildung und wird im Besonderen zur Herausforderung für Religionslehrer. Wir beleuchten die Gemeinsamkeiten, zu denen überraschend reiches Überlieferungsgut zu den Gestalten des Alten und Neuen Testaments gehört. Und wir nähern uns den Unterschieden an, die insbesondere im Zugangsverständnis liegen. Zentrale Fragen sind die Rezeption der Bibel im Koran, und: Was kann der Koran für Christen bedeuten?

Bitte räumen Sie den Studierenden ggf. bei der Platzwahl Vorrang ein.



# Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München

## Falken und Tauben im Heiligen Land

Einsichten in die aktuelle politische Situation Israels

David Witzthum, Fernsehjournalist, Dozent an der Hebräischen Universität Jerusalem und der Universität Tel Aviv

Donnerstag, 11. März 2010, 19.30 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 7,- € (erm. 6,- €)

Nur wenige vermögen den israelischen Politikbetrieb so kenntnisreich zu beschreiben, wie David Witzthum, Moderator und Chefredakteur im Ersten Israelischen Fernsehen. Eine durchaus selbstkritische Stimme, die mit Augenmaß und Analysekraft ausländischen Betrachtern die vielen, oft verschlungenen Pfade der israelischen Politik zu erläutern vermag. Jenseits einfacher Schlagworte geht es darum, der Komplexität der politischen Situation in Israel gerecht zu werden und historische und soziologische Hintergründe zu verstehen.

## Muslimisch – weiblich – deutsch!

### Mein Weg zu einem zeitgenössischen Islam

Buchvorstellung mit Lamy Kaddor (Universität Münster) und Nermina Idriz (Islamische Gemeinde Penzberg)

Freitag, 7. Mai 2010, 19.30 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 6,- € (erm. 5,- €)

Lamy Kaddor wehrt sich dagegen, dass dogmatisch konservative und fundamentalistische Kreise die Muslime in der Öffentlichkeit repräsentieren. „Mit diesem Buch möchte ich endlich aus einer liberalen, weltoffenen muslimischen Perspektive eine zu wenig wahrgenommene Form muslimischen Lebens in Deutschland vorstellen. Ich weiß nicht, ob ich damit die Mehrheit der hiesigen Muslime repräsentiere; es könnte immerhin sein.“

Lamy Kaddor ist Islamwissenschaftlerin und islamische Religionspädagogin, Lehrerin für Islamkunde in deutscher Sprache in NRW, Autorin von „Muslimisch – weiblich – deutsch!“, C.H. Beck Verlag 2009.

Nermina Idriz ist Dipl.-Sozialpädagogin, Trainerin für interkulturelle Kommunikation, Referentin für Soziales und Bildung im Islamischen Forum Penzberg und Vorstandsmitglied des Zentrums für Islam in Europa – München e.V.

In Kooperation mit der Islamischen Gemeinde Penzberg

## **Jerusalem Untergrund Archäologie und die Heilige Stadt**

Vortrag von Prof. Dr. Carl S. Ehrlich

Mittwoch, 14. Juli 2010, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 7,- € (erm. 6,- €)

Archäologische Befunde spielen im heutigen Jerusalem nicht nur eine historische, sondern auch eine politische Rolle. Die Frage, wer wann wo gesiedelt hat, wird zur Legitimation für territoriale Ansprüche. Was ist die Archäologie der Heiligen Stadt?

Carl S. Ehrlich ist Professor für Hebräische Bibel und Biblische Archäologie an der York University Toronto (Kanada), im Sommer 2010 Schalom-Ben-Chorin-Gastprofessor für jüdische Studien an der LMU München.

Zur Vorbereitung empfehlen wir den Beitrag „*Inclusive Archaeology in Jerusalem*“ von Raphael Greenberg, in: Blätter Abrahams 8/2009.

## **Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger**

### **Tora – Lebenskunst aus der hebräischen Bibel**

Jeweils Samstagnachmittag in der evangelischen Gemeinde Freising,  
Saarstraße/Ecke Ottostraße gegenüber vom S-/DB-Bahnhof Freising.

15.30 Uhr, gegen 18 Uhr Brotzeit, Ende gegen 19 Uhr.

Die offene Gruppe liest verschiedene deutsche Übersetzungen der fünf Bücher Mose (Buber, Luther, Einheits-, Mendelssohn) und geht, wenn es spannend wird, in den hebräischen Text.

Die Teilnehmer sind zwischen 25 und 70 Jahre alt, evangelisch, jüdisch, katholisch oder konfessionslos.

Termine 2010:

27.03., 10.04., 08.05., 12.06., 24.07., 25.09., 16.10., 20.11., 18.12.

Kontakt: Margreth Schwarz, ev. Gemeinde, Tel. 08161 12436

### **Juden – Christen – Muslime**

Vortrag von Dr. Stefan Jakob Wimmer

Mittwoch, 17. März 2010, 20.00 Uhr

Stadtbücherei Grafing, Grenzstr. 5

Veranstalter: Kath. Kreisbildungswerk Ebersberg

## **„Jugend an der Isar“.**

### **Eine Lesung aus Schalom Ben-Chorins Autobiographie**

mit Wolf Euba

Dienstag, 13. April 2010, 19.00 Uhr

Ben-Chorin-Zimmer im Stadtarchiv München, Winzererstraße 68

## **Künstlerfreunde: Schalom Ben-Chorin und Maria Luiko**

Ein Abend mit Diana Oesterle

Donnerstag, 24. Juni 2010, 19.00 Uhr

Ben-Chorin-Zimmer im Stadtarchiv München, Winzererstraße 68

## **Kultur – Küche – Kontakte**

### **Führungen mit Restaurantbesuch**

Die Veranstaltungsreihe richtet sich an Teilnehmer der *Theatergemeinde München* ([www.theatergemeinde-muenchen.de](http://www.theatergemeinde-muenchen.de)).

Restkarten auf Anfrage unter Tel. 53297-222.

## **Auf den Spuren von Karl Valentin**

mit Georg Reichlmayr, Freitag, 4. Juni 2010

## **„Davka“ Jüdisches Leben in München**

mit Stefan Jakob Wimmer, Sonntag, 27. Juni 2010

## **Maschallah – Muslime in München**

mit Stefan Jakob Wimmer, Freitag, 16. Juli 2010

## **Empfehlenswerte Tagungen auf Burg Rothenfels am Main**

Info: [www.burg-rothenfels.de](http://www.burg-rothenfels.de) oder Tel 09393/99999

### **„mobil gemacht“ – Wo wollen wir ankommen? Wo geraten wir hin?**

Rothenfelser Ostertagung, Sonntag, 28. März bis Montag, 5. April 2010

### **Unsagbar oder nicht der Rede wert?**

#### **Wie von Gott reden? Und warum eigentlich?**

mit Fulbert Steffensky, Hubertus Halbfas, Gotthard Fuchs

Pfingsten: Freitag, 21. Mai bis Montag, 24. Mai 2010

### **Die Tage in Jerusalem – was tötet und was leben lässt**

mit Eugen Drewermann

Donnerstag, 29. Juli bis Sonntag, 01. August 2010

### **Franziskus oder das alternative Christentum in der Moderne**

mit Peter Eicher

Donnerstag, 24. September bis Sonntag, 26. September 2010

### **Kleines Ökumenisches Stundengebet auf dem ÖKT München**

12. bis 16. Mai 2010

Dreifaltigkeitskirche: jeweils um 8.00, 13.00, 18.00, 22.30 Uhr

# BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

## Berichte der Aktivitäten der Freunde Abrahams

### 8. Ordentliche Mitgliederversammlung am 19.1.2010

von Brigitte Hutt

Viel zu tun gab es an diesem Abend: Die Satzung musste geändert werden, da sich im Laufe der Jahre einiges als unpraktisch erwiesen hat, und vor allem: da wir ein beratendes Kuratorium (siehe Seite 14) gründen wollten. Den Mitgliedern ging der Text der Satzungsneufassung ordnungsgemäß mit der Einladung zur MV zu. Da in der gültigen Satzung für einen derartig weit tragenden Entschluss die (unerreichbare) Anwesenheit von  $\frac{3}{4}$  der Mitglieder vorgeschrieben ist, musste eine zweite, außerordentliche MV angeschlossen werden, in der die Neufassung unabhängig von der Zahl der Anwesenden beschlossen werden konnte. Und das wurde sie auch, ohne Gegenstimmen. Den Anwesenden sagen wir herzlichen Dank!

Zuvor, in der ordentlichen MV, gab es einiges Erfreuliche zu berichten: Aufgrund großzügiger Spenden aus den Reihen von Mitgliedern können wir die Sponsorenwerbung erneut und gründlich angehen sowie ein Buchprojekt – Fabeln des jüdischen Dichters Elieser Steinberg in deutscher Übersetzung – beginnen. Für beides hat sich Dr. S. J. Wimmer bereit erklärt. Details erfahren Sie im Protokoll der MV, das unseren Mitgliedern zugeht.

Ein beträchtlicher Teil dieser Spenden geht auf zwei Todesfälle zurück: unsere verstorbenen Mitglieder Dr. Moritz und Frau Steinmetz (siehe auch „Nachruf“ hier und in „Abrahams Post“ Sommer 2009) baten ihre Hinterbliebenen um Spenden für die Gesellschaft der Freunde Abrahams.

Seit längerem ein Herzensanliegen ist den Freunden Abrahams das „Tent of Nations“, die Begegnungsstätte in Palästina (wir berichteten). Für die jährliche Baumpflanzaktion dort spendeten wir symbolisch für jedes Mitglied einen Euro, aufgerundet also 250 Euro.

### Nachruf

von Brigitte Hutt

Unser Mitglied Dr. Konrad Moritz ist im Jahr 2009 verstorben. Wir möchten ihm ein ehrendes Andenken bewahren und wünschen seiner Frau Annegret Moritz alles Gute und viel Kraft auf ihrem Weg. Auf seinen Wunsch hin spendeten Hinterbliebene und Freunde für die Gesellschaft der Freunde Abrahams. Es kamen 2.415 € zusammen – für die wir ganz herzlich danken!

## Das KURATORIUM der Freunde Abrahams

von Stefan Jakob Wimmer

Der Mitgliederversammlung am 19.1.2010 konnten wir bekannt geben, dass der Gesellschaft Freunde Abrahams seit 1.1. ein Kuratorium zur Seite steht. Wir sind dankbar und durchaus auch stolz, dass wir dafür sieben namhafte Persönlichkeiten aus den verschiedenen Religionen und aus diversen Bereichen des öffentlichen Lebens gewinnen konnten:

**Delia Dornier-Schlörb**, Starnberg, ist Initiatorin des interreligiösen Friedensprojekts „Kinder Abrahams“ (siehe auch Seite 25). Ziel ist die Zusammenführung jüdischer und arabischer (muslimischer und christlicher) Jugendlicher in Israel. Zwölfjährige erfahren außerhalb des getrennten Schulalltages in gemeinsamen Freizeiten interreligiösen Frieden und vertiefen ihre Erfahrungen in Projekttagen in den Schulen. Spenden für Kinder Abrahams verwaltet das Erzbischöfliche Ordinariat München.

**Sr. Eustochium Bischopink OSB** ist Mitglied der Kommunität Venio, einer benediktinischen Ordensgemeinschaft in München-Nymphenburg, die seit 2002 als Körperschaft Mitglied der Freunde Abrahams ist. Prof. Görg übernimmt seit vielen Jahren priesterliche Aufgaben für die Kommunität, in deren unmittelbarer Nachbarschaft jetzt auch die Geschäftsstelle der Gesellschaft ihren Sitz hat.

**Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h.c. Eveline Goodman-Thau**, Jerusalem, ist Gründerin der Hermann-Cohen-Akademie für Religion, Wissenschaft und Kunst in Bodan (Odenwald). Die gebürtige Wienerin lebt seit 1956 in Jerusalem und hat u.a. in Harvard, Bern, Wien und Kassel doziert. 2003 hielt sie für die Freunde Abrahams in München den Hauptvortrag zu „Adam und Abraham – Perspektiven des Menschseins“ (publ. in: Blätter Abrahams 2/2003).

**Imam Benjamin Idriz** ist den Freunden Abrahams seit unserem Besuch der beeindruckenden Penzberger Moschee 2006 verbunden. Sein Einsatz, zusammen mit seiner Gemeinde, für Dialog und für erfolgreiche Integration gilt zu Recht als beispielhaft. Als Gründer des Zentrums für Islam in Europa – München (ZIE-M) e.V. setzt er sich unbeirrt für eine friedliche, gemeinsame Zukunft aller Menschen guten Willens ein (siehe auch den Beitrag auf Seite 19).

**Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel**, Theologe und Literaturwissenschaftler, ist Professor für Theologie der Kultur und des interreligiösen Dialogs an der Fakultät für Kath. Theologie der Universität Tübingen. In beiden Arbeitsschwerpunkten hat Prof. Kuschel wegweisende Veröffentlichungen vorgelegt. Zum Verhältnis Religion und Literatur Bücher wie „Jesus im Spiegel der Weltliteratur“ (1999), „Jud, Christ und Muselman – vereinigt? Lessings ‚Nathan der Weise‘“ (2004) oder „Der Kampf mit Gott: Heinrich Heine“ (2009). Zum interreligiösen Dialog Publikationen wie „Streit um Abraham. Was Juden, Christen und Muslime trennt – und was sie eint“ (2001), „Juden-Christen-Muslime. Herkunft und Zukunft“ (2007) sowie „Weihnachten und der Koran“ (2008).

Außerdem ist Prof. Kuschel als wissenschaftlicher Berater der „Stiftung Weltethos“ (Tübingen) verbunden. Zur öffentlichen Auftaktveranstaltung der Freunde Abrahams am 24. April 2002 hielt Prof. Kuschel den Festvortrag zu „Kinder Abrahams – Auf dem Weg zu einer Ökumene von Juden, Christen und Muslimen“ (publ. in: Blätter Abrahams 1/2002).

**Dr. Rupert und Christel Neudeck**, Troisdorf (NRW), sind als Gründer des Komitees Cap Anamur 1979 und des Friedenskorps Grünhelme e.V. (2003) mit Hilfsaktionen u.a. im Chinesischen Meer, Bosnien, Ruanda, Afghanistan bekannt geworden. Rupert Neudeck hielt im Sommersemester 2006 den Hauptvortrag für die Freunde Abrahams zu „Leben und Sterben im Islam. Eine Herausforderung an die ‚westliche Welt‘“ (publ. in: Blätter Abrahams 5/2006). Mit den Freunden Abrahams zusammen unterstützen die Grünhelme das Begegnungsprojekt „Zelt der Völker“ auf einem Berg bei Betlehem (s. „Abrahams Post“ Winter 2009/2010, S. 22).

Aus dem „Profil“ des Kuratoriums zu Berufung, Funktion und Arbeitsweise:

„Das Kuratorium soll sich aus mindestens 5 und höchstens 15 Mitgliedern zusammensetzen. Die Mitglieder werden vom Vorstand der FA für die Dauer von drei Jahren berufen. ... Die Mitglieder des Kuratoriums unterstützen den Vorstand der FA bei der Wahrnehmung der Interessen der Gesellschaft. Sie sollen insbesondere die Verbindung zu interessierten Kreisen in der Öffentlichkeit fördern. Die Beschlussfähigkeit zu allen Angelegenheiten der Gesellschaft liegt satzungsgemäß beim Vorstand. Die Kuratoriumsmitglieder können Anregungen und Empfehlungen geben und zur Konzeption des Vorstands für Fördermaßnahmen Stellung nehmen. ... Das Kuratorium tritt in der Regel einmal jährlich auf Einladung der FA zusammen. ... Das Kuratorium arbeitet ehrenamtlich.“

Die erste gemeinsame Sitzung des Kuratoriums zusammen mit dem Vorstand wird am 16. Mai im Anschluss an den Festvortrag von Prof. Goodman-Thau im Künstlerhaus (siehe Seite 4, Hauptvortrag) stattfinden.

## **Wenn nicht in 5, so doch in 50 Jahren**

Gedanken zum Hauptvortrag von Prof. Dr. Michael Brenner

von Brigitte Hutt

Um Theodor Herzl ging es in diesem Vortrag am 13. Januar 2010. Er war es, der aus dem uralten Streben der Juden nach Heimkehr Richtung Jerusalem eine Bewegung machte, der den Begriff Zionismus zwar nicht erfand, aber etablierte. Doch so einfach war das gar nicht: erschüttert durch den in Budapest, Wien und Paris erlebten Antisemitismus wollte Herzl die Juden in ein eigenes Land zusammenführen. Dabei ging es ihm gar nicht um einen religiösen Staat, auch nicht um ein andere Menschen ausschließendes Modell: er wollte einen modernen, sozialen, quasi integrativen Staat ins Leben rufen für die Juden, die von den bestehenden Gesellschaften überwiegend Ausgrenzung erfuhren. Aber er erlebte Widerstand, wo er ihn am wenigsten erwartete: die jüdischen Bürger der europäischen Nationalstaaten fühlten sich – 1897, in der Zeit der Assimilation – als Bürger ihres jeweiligen Staates, nur eben mit einer besonderen Religionszugehörigkeit. Rabbiner waren der

festen Ansicht, erst die Ankunft des Messias sei der Zeitpunkt der endgültigen Heimkehr nach Erez Israel (eine Ansicht, die in kleinen ultra-orthodoxen Kreisen noch heute gegen den Staat Israel spricht). Und die Juden in München, wo Herzl seinen zionistischen Weltkongress abhalten wollte, fürchteten darüber hinaus, dass solche Bestrebungen alles an Integration Erreichte wieder in Frage stellen würden und der Gesellschaft erneut Zündstoff gegen die Juden bieten könnte.

Enttäuscht war er, aber er gab nicht auf. Er schrieb in sein Tagebuch „wenn nicht in 5, so doch in 50 Jahren...“ – und so kam es tatsächlich: durch den wachsenden Druck der Pogrome in Osteuropa und dann zuletzt durch die Schoah wurde 50 Jahre später der Staat Israel gegründet. Ein Staat, der heute leider wenig mit Herzls friedvoller Utopie zu tun hat. Aber vielleicht gilt auch für den *Frieden* in Israel bzw. Palästina: „wenn nicht in 5, so doch in 50 Jahren...“

## Auf den Spuren jüdischen Lebens in Galizien und der Bukowina

Reisebericht von Brigitte Hutt

Kraków (Krakau), Oświęcim, Tyczyn, Przemiśl, Stanislaw (heute Ivano-Frankivsk), Lviv (Lemberg), Drohovyc, Cernivtsi (Czernowitz), – diese 663 km weite Reise nach Osten, durch Polen bis in die West-Ukraine, führte die Freunde Abrahams durch bemerkenswert viele Städte und Städtchen mit großen, regen jüdischen Gemeinden. 8 Synagogen und 119 Betstuben allein in Krakau – nebenbei bemerkt einer Stadt mit überwältigender Kirchendichte und einem flächenmäßig nur recht kleinen jüdischen Viertel, Kasimierz; in einigen Städten, wie z. B. Oświęcim, ein Judenanteil von über 50 %; jüdische Kulturvereine, Schulen, Krankenhäuser; Juden intensiv beteiligt im städtischen, auch politischen Leben, jüdische Mitbürger gar nicht wegzudenken aus der jeweiligen Stadt. Da versteht es sich fast von selbst, dass aus diesen Orten auch eine große Zahl jüdischer Künstler bekannt geworden ist. Um nur einige zu nennen: Paul Celan und Rose Ausländer aus Czernowitz, Bruno Schulz aus Drohovyc, Manès Sperber aus Zablotów.

Was für Erfahrungen für uns Reisende! Was für Vorträge über Leben, Literatur, Geschichte! Das Auf und Ab des Königreichs Polen wurde uns kenntnisreich erklärt, die wechselvolle Geschichte der Bukowina zwischen k.u.k. Österreich und Rumänien in etlichen Vorträgen und Führungen deutlich gemacht. Czernowitz lernten wir kennen als „die Stadt, wo Menschen und Bücher leben“.

Aber auch: was für Begegnungen! In Lemberg lernten wir Boris Dorfman kennen, der mit uns jüdisch sprach, „sein“ jüdisches Viertel aus dem „ff“ kennt und am liebsten nicht eine einzige Synagoge in der Führung ausgelassen hätte. In Drohovyc führte uns Alfred Schreyer, ein Schüler des Malers und Dichters Bruno Schulz, der uns viel von dessen Leben und Talenten zu berichten wusste, gewürzt mit augenzwinkernden Anekdoten.



Dieser Alfred Schreyer führte uns auch noch in den Wald von Bronica: ein großer, dichter, Erholung versprechender Streifen Land. Aber nicht Entspannung war unser Ziel. Denn:

Herr Schreyer führte uns zu einer Erschießungsstätte und 11 Massengräbern, in denen Tausende toter Juden liegen, unter ihnen seine Mutter. Und oben genannter Herr Dorfman zeigte uns am Rande von Lemberg die Überreste eines Konzentrationslagers. Professor Rychlo, der uns in Czernowitz führte, erzählte von dem Ghetto, in dem vor knapp 70 Jahren alle Juden der Stadt interniert wurden – woraufhin das städtische Leben buchstäblich lahm gelegt war. Und Oświęcim – das ist uns hier besser bekannt unter dem Namen, den ihm die Deutschen gegeben haben: Auschwitz.

Da lebt heute kein Jude mehr.

Auf den Spuren jüdischen Lebens fuhren wir. Lange, ausführliche, spannende Berichte von diesem Leben und seiner Vielfalt konnten wir hören. Aber er-leben? – In Lemberg oder in Czernowitz leben nur noch ca. eineinhalb Tausend Juden, in Krakau (Kraków) kaum 200, die meisten davon sind alte Leute wie Herr Dorfmann und Herr Schreyer, beide Mitte 80. Mit jedem Schritt auf den Spuren des jüdischen Lebens taten wir auch einen Schritt auf den Spuren der systematischen Vernichtung dieses Lebens. Ghettos, Konzentrationslager, Erschießungsstätten, Vernichtungslager. Die Asche der fast 1,5 Millionen Juden, die allein in Auschwitz fabrikmäßig getötet wurden (wobei die vielen Polen, für die das Lager anfangs eingerichtet wurde, beileibe nicht vergessen werden sollen!), liegt zu einem großen Teil in Teichen auf dem Gelände des Lagers Auschwitz II, auch bekannt unter dem trügerisch romantischen Namen Birkenau. An einem dieser Teiche hielten wir am Sonntagvormittag eine Andacht – vermutlich für uns alle der ergreifendste Gottesdienst seit langem.

Die indirekten Tötungsmethoden der Fabrik Auschwitz aufzuführen – Schwerstarbeit bei ungenügendem Essen, medizinische Versuche, mangelnde Hygiene, unbehandelte Krankheiten (die Krankenbaracke in Auschwitz heißt „Schonungsblock“, und eine der effizientesten Vernichtungseinrichtungen in Birkenau ist der Quarantäneblock) – führt zu Entsetzen oder zu totalem Unvermögen, wirklich und wahrhaftig zu „verstehen“, was da passiert ist. Und es waren doch Menschen, und zunächst eben deutsche Menschen, die das ihren Mitmenschen angetan haben.

Was da an reichem Leben in Europa verloren gegangen, oder besser: vernichtet worden ist, kann nicht wieder hergestellt werden. Es geht auch nicht um ein spätes Aufrechnen von Schuld oder Schuldanteilen. Es sollte aber immer um eines gehen: Begreifen, was Menschen tun können, und was nie wieder geschehen darf. Und dann in das eigene Leben, in die Gnade unserer weit reichenden Sicherheit und Freiheit, zurückkehren und Zeugnis ablegen, notfalls auch gegen Widerstand, wo immer Minderheiten ausgegrenzt oder gar bedroht werden.

## Auf den Spuren jüdischer Literatur: Zablotów – Geburtsort von Manès Sperber (1905 -1984)

Reisebericht von Ada Krenn

Freitag, den 11. September 2009. Wir fahren von Czernowitz zurück nach Lemberg. Es ist ein wunderschöner Spätsommertag und es wird heiß. Die Straße verläuft im breiten Flusstal des Pruth. Unser nächstes Ziel ist die Geburtsstadt von Manès Sperber, Zablotiv (wie es heute geschrieben wird). Ukrainische Straßen laden zum Müßigfahren ein, so kann man ausführlich die sommerliche Hügellandschaft der Vorkarpaten betrachten. Gegen Mittag erreichen wir Zablotiv. Es ist Bauernmarkt, was sofort unser Interesse weckt. Nein, wir dürfen nicht dorthin: die Gefahr ist zu groß, dass die Reiseleitung jeden einzelnen irgendwann suchen muss. Schade, es entgeht uns viel Atmosphäre und Gesichtsbilder.

Das Geburtshaus von Manès Sperber lässt sich nicht erfragen, aber Artur, unser Begleiter, hat eine Idee: die Gruppe zieht dorfauswärts, steigt eine Böschung hinunter, quert im Auwald einen sehr gut besuchten Altmetallmarkt, wo Schmierstoffgeruch in der Luft hängt, und nach einem kurzen Stück sandigen Fuhrweges stehen wir im gleißenden Mittagslicht am Ufer des Pruth.

Der Pruth – Jordan der jüdischen Bukowina. Hier liest uns Artur aus dem Buch „Die Wasserträger Gottes“ von M. Sperber die chassidische Geschichte über die Brücke aus Zigarettenpapier vor, die es geben wird, wenn endlich der Messias kommt.

Dann nämlich spannt sich neben der eisernen Brücke über den Pruth eine zweite filigrane Brücke aus dünnem Zigarettenpapier. Über diese werden die frommen Juden, zuversichtlich singend, ins glückliche ewige Leben hinüber ziehen. Die Zweifler, Sünder und Lästler aber werden die eiserne wählen und mit ihr ins Wasser stürzen (der Bub Manès beschloss, wenn es denn einmal so weit wäre, mit einem Kahn den Pruth zu überqueren).

Neunzig Prozent der Zablotiver Bevölkerung waren bitterarme chassidische Juden. Luftmenschen, wie sie sich in Selbstironie nannten.

## Blick „über den Tellerrand“

### Zentrum für Islam in Europa – München (ZIE-M) e.V.

von Stefan Jakob Wimmer

Über die Initiative des Penzberger Imams Benjamin Idriz und Mitgliedern seiner Gemeinde, in München ein Zentrum zu gründen, das der Integration von Muslimen in die Gesellschaft dienen soll – so wie man das in Penzberg schon in beeindruckender Weise vorgelebt hat – haben wir mehrfach berichtet. Im Moment sind auf Anregung des Wissenschaftsrats Gespräche über eine akademische Ausbildung von Imamen in deutscher Sprache in Gang gekommen, wie ZIE-M sie vorschlägt. Daneben soll ZIE-M aus einem Sozial- und Kulturzentrum, einer öffentlichen Bibliothek zu Islam und interreligiösem Dialog, einer Moschee und einem städtischen Islamischen Museum bestehen.

Während die Idee breite Unterstützung erfährt, die vom grünen 3. Bürgermeister Hep Monatzeder bis zum Fraktionschef der CSU München Josef Schmid reicht, werden dem Projekt seit mehreren Jahren auch hartnäckig Steine in den Weg gelegt, und das ausgerechnet von Behörden, die an einer erfolgsversprechenden Integration das größte Interesse haben sollten. Bestimmte Kräfte im Bayerischen Innenministerium können ihre Vorstellung von einer grundsätzlichen Fremdheit und Unverträglichkeit des Islam mit den Werten unserer Gesellschaft nicht überwinden und blockieren gerade diejenigen Muslime, die für das Gegenteil einstehen, und das in einer Weise, die eben diese Werte selbst in Frage stellt. Die Islamische Gemeinde Penzberg hat deshalb – weil sie auch darin ein Bekenntnis zu unserem Staat (der ja auch der ihre ist) und seinen Institutionen sieht, den Rechtsweg beschritten, und es ist zu hoffen, dass der Rechtsstaat den diffamierenden Vorwürfen des Innenministeriums schon in erster, jedenfalls aber in letzter Instanz eine laute und deutliche Absage erteilen wird.

Inzwischen ist das „Zentrum für Islam in Europa – München (ZIE-M)“ als Verein am 7.12.2009 gegründet und im Vereinsregister eingetragen worden. Als Vorsitzende wurden gewählt: Imam Benjamin Idriz (Vorsitzender), der Autor dieser Zeilen (1. stellvertretender Vorsitzender) und Gönül Yerli (2. stellvertretende Vorsitzende).

Über einen Antrag an den Münchner Stadtrat um Unterstützung des Projekts soll demnächst entschieden werden. In dem Antrag heißt es:

*„ZIE-M will, um die zentrale Intention, die uns alle angeht, noch einmal auf den Punkt zu bringen, seinen Beitrag einbringen für ein friedliches Miteinander der Religionen, der Menschen in unserer Stadt, für die gleichberechtigte Teilhabe aller am sozialen, religiösen und kulturellen Leben. ZIE-M will daran mitwirken, dass da, wo Integration noch nicht gelungen ist, dies korrigiert wird, will daran mitwirken, eine weitere Ausbreitung aggressiver und traditionalistischer Richtungen zu verhindern.“*

*In diesem Sinne muss ZIE-M, auch in seiner Außenwirkung, als Beitrag zu einem gerade nicht überfremdeten, sondern zu einem noch intakteren, ebenso bodenständigen wie bunten München verstanden werden. Effektiver als das bisher anderswo der Fall ist, soll Gettoisierung oder Parallelgesellschaften entgegengewirkt werden und ein Exempel, durchaus mit Strahlkraft über die Frauentürme hinaus, für eine gelingende moderne, europäische und bayerische Stadtgesellschaft versucht werden.“*

Ausführliche Informationen enthält die Website: [www.zie-m.de](http://www.zie-m.de)

## **Isar-Arabesken**

von Stefan Jakob Wimmer

Über das Seminar „Fremde Bilder – Beiträge zu einer interkulturellen Kunstpädagogik“ unter Leitung von Dr. Ernst Wagner vom Lehrstuhl für Kunstpädagogik der LMU, das von mir mit Unterstützung der Freunde Abrahams und der Stelle für interkulturelle Arbeit der LH München begleitet wird, wurde schon im vorigen Heft der ABRAHAMS POST (Winter 2009/2010, S. 20) berichtet. Am 30.7. waren erste Ergebnisse zu Spuren des Islams und des Orients in Geschichte und Gegenwart Münchens im Neuen Rathaus vorgestellt worden. Es wurde damals angekündigt, dass diese Ergebnisse als Website im Internet präsentiert werden sollten, die sich zugleich als virtueller Auftakt für ein zukünftiges „Islamisches Museum München“ versteht, das die Landeshauptstadt im Rahmen der Initiative „Zentrum für Islam in Europa – München (ZIE-M)“ plant (siehe dazu den vorigen Beitrag).

Die Website ist inzwischen online unter: [www.isar-arabesken.de](http://www.isar-arabesken.de).

Das Seminar wurde im Wintersemester 2009/10 fortgesetzt, die Website wird entsprechend erweitert.

## **Gesunt, Erfolg un Massl!**

von Stefan Jakob Wimmer

Die Jakob-Glanzer-Schul in Lemberg gehört zu den wenigen Synagogen, die die Zerstörungen der Nazis zumindest als Bauwerk überstanden. Erbaut in den 1840er Jahren diente sie der chassidischen Gemeinde in der galizischen Hauptstadt. Nach der Schoah wurde sie als Pferdestall und Munitionslager missbraucht. Dann war dort ein Gymnasium und schließlich ein Kino untergebracht. Seit 1989 betreibt die Jüdische Gemeinde dort das „Scholem Aleichem Jüdische Kulturzentrum“. Bei unserem Besuch in Lemberg im September 2009 waren wir von dem barocken Gebäude beeindruckt – mussten aber auch die schweren Schäden an der Decke und an den Wänden zur Kenntnis nehmen, die durch eindringenden Regen durch das von Stürmen beschädigte Dach in den vorangegangenen Monaten entstanden waren. Für die Reparatur des Dachs sammelt die Jüdische Gemeinden Spenden, und wir beschlossen, auch als Dankeschön für die unvergessliche Führung durch

Herrn Boris Dorfman durch das jüdische und jidische Lemberg, einen symbolischen Betrag in Höhe von 500 Euro im Namen der Freunde Abrahams für die Renovierung des Dachs der Synagoge zu überweisen. (Im Jahr zuvor hatten wir einen Betrag in derselben Höhe für den Wiederaufbau des neomaurischen Gebäudes der Nationalbibliothek von Sarajewo, als Dank für die Einladung unserer Reisegruppe durch die Oberbürgermeisterin, gespendet.)

Die schlimmsten Schäden sind inzwischen behoben worden, und Hr. Dorfman hat sich im Namen der Jüdischen Gemeinde bei den Freunden Abrahams in mehreren E-Mails in jidischer Sprache bedankt. Auszüge daraus möchten wir im originalen Wortlaut wiedergeben:

*„Shalom, tayre Fraynt! A grossn Dank far ayer Shtitze far undser Sinagog. Alls is ongekummen in Ordnung. Gut, vos Ihr hot basucht Lemberg un sich bakennt mit dem jidischn Lebn. Ich well alls gedenkn un hoff, as undser Frayntschaft wet sich fortsetzn. Mir wintschn alle ‚Fraynt vun Avrohom‘ Gesunt, Erfolk und Massl. Sholem un Broche!“* (Boris Dorfman 3./20.11.2009)

## **Erfolg für Jakob Finci – Hoffnung für Bosnien!**

von Stefan Jakob Wimmer

Jakob Finci, der langjährige Präsident der Jüdischen Gemeinde von Bosnien und Herzegowina und seit 2008 Botschafter seines Landes in der Schweiz, war im Mai 2009 auf Einladung der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE, zu deren Organisatoren auch die Freunde Abrahams gehören (siehe Seite XX), in München, um über interreligiöse Beziehungen in seinem Heimatland zu sprechen. Sein Vortrag ist jetzt im neuen Heft der BLÄTTER ABRAHAMAS (8/2009, S. 7-14) in deutscher Übersetzung nachzulesen.

Während des Bosnien-Krieges der 1990er Jahre war Finci federführend bei der Organisation humanitärer Hilfsleistungen für alle Betroffenen, unabhängig von Religion und Ethnie. Als Jude stand er zwischen den serbischen, kroatischen und bosniakisch/muslimischen Kriegsparteien – und gerade deshalb galt er vielen nach dem Frieden von 1995 als idealer Präsidentschaftskandidat für sein Land.

Dem freilich stand und steht das Abkommen von Dayton entgegen, das den ersehnten Frieden brachte, das aber gleichzeitig eine Aufteilung der Macht unter den drei „konstitutiven Völkern“ besiegelte, die bis heute nicht überwunden ist. Weil damit ethnische Minderheiten wie Juden und Roma von einer Kandidatur für die Völkerkammer und für das Amt des Staatschefs ausgeschlossen sind, reichte Finci beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Klage ein. Der Vorsitzende der Roma-Vereinigung Dervo Sejdic schloss sich der Klage an, doch bis das Gericht eine Entscheidung fällte, vergingen mehr als drei Jahre. Ende Dezember 2009 gab nun der Gerichtshof den Klägern Recht und forderte

Bosnien-Herzegowina auf, diese Diskriminierung zu beseitigen und die Gleichheit aller seiner Bürger herzustellen.

Ganz unabhängig davon, ob Jakob Finci tatsächlich Aussichten oder überhaupt selbst Ambitionen auf das höchste Amt hätte, ist das Urteil von grundsätzlicher Bedeutung für die weitere Entwicklung seines Landes. Denn die Europäische Union misst daran, inwieweit Bosnien die Grundprinzipien der Rechtsstaatlichkeit und des Schutzes der Menschen- und Bürgerrechte erfüllt. Viele hoffen nun, dass das Urteil die Bestimmungen für einen in Europa beispiellos komplizierten Staatsaufbau, die das Dayton-Abkommen enthält, zu Fall bringen könnte. Denn schon lange ist unübersehbar, dass diese Bestimmungen zwar den Krieg erfolgreich beendet haben, aber der weiteren Entwicklung hin zu einem funktionierenden Staatswesen – und damit auch zu einer erfolgreichen Einbindung in Europa – im Wege stehen. Deshalb: Glückwünsche an Jakob Finci, Dervo Sejdic und an alle Bosnier!

## Dialog als Verpflichtung!

von Stefan Jakob Wimmer

Die Erfahrungen im Vorfeld waren nicht nur positiv. Eine hochkarätige Veranstaltung zu einem muslimischen Thema, mit einer islamisch orientierten Gruppe als federführende Mitveranstalter in der Residenz der bayerischen Könige – das weckte bei der für die Anmietung des prächtigen Max-Joseph-Saals zuständigen Mitarbeiterin der Residenzverwaltung schwerste Bedenken, die nur mit sehr viel Mühen nicht etwa ausgeräumt, aber doch dadurch überwunden werden konnten, dass ja auch kirchliche Gruppierungen, die Landeshauptstadt, die Volkshochschule, ein Lehrstuhl der Kath.-Theol. Fakultät der LMU, von den „dubiosen“ Freunden Abrahams ganz zu schweigen, zu den Mitorganisatoren der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE gehören und S.K.H. Herzog Franz von Bayern auch wirklich der Schirmherr dieser Dialogplattform ist.

Umso erfreulicher verlief dann aber die Tagung selbst, ein ganztägiges, international besetztes Symposium „Muslimischer Aufbruch“, zur so genannten Gülen-Bewegung am 9.2.2010. Referenten aus Bayern und Preußen, Türken und Griechen, aus Russland und aus USA, Islamwissenschaftler, katholische Patres, Soziologen und Journalisten beleuchteten die Denkrichtung des türkischen Predigers Fethullah Gülen, von der sich eine weltweite in Bildung, Kultur und Medien aktive Anhängerschaft inspirieren und begeistern lässt. Wer es noch nicht wusste, konnte in dem mit 300 Teilnehmern voll besetzten Saal lernen, dass Islam, auch nach den Lehren von Gülen, eben doch mit Demokratie und den Wertevorstellungen westlicher Gesellschaften vereinbar ist. Und dass zum Selbstverständnis des Islam, den wir gewohnt sind über Äußerlichkeiten wie Speise- und Bekleidungs Vorschriften wahrzunehmen, Werte wie Aufrichtigkeit und Offenheit gehören, und dazu eine aus dem Koran herzuleitende *Verpflichtung* zum Dialog mit anderen! Dialog ist kein Luxus, den sich einige zur Freizeitgestaltung leisten, sondern ein Grundpfeiler reli-

gößer Lebensgestaltung, ein Anspruch Gottes an das Menschsein, dem wir alle gerecht werden müssen, im Interesse unserer gemeinsamen Zukunft im 21. Jahrhundert.

Ein herzlicher Dank geht an unsere Freunde vom Interkulturellen Dialogzentrum München IDIZEM, von denen nicht nur die Initiative zu dieser beeindruckenden Veranstaltung ausgegangen war, sondern die auch mit staunenswertem Einsatz die Hauptlasten der Vorbereitung und Organisation trugen. Ein Teilnehmer aus Berlin drückte seine Anerkennung in deutlichen Worten aus: „Das Symposium war das professionellste Programm, das ich jemals erlebt habe. Das Team und die Zusammensetzung der Nymphenburger Gespräche, und der vertrauensvolle Umgang miteinander, sind beneidenswert...“ (siehe auch: Die gute Nachricht, S. 29)

## **Die Botschaft des Emirs und des Erzbischofs**

von Stefan Jakob Wimmer

Auf Einladung des katholischen Hilfswerks Missio besuchten im Oktober 2009 zwei hochrangige Gäste aus Nigeria gemeinsam München. Den muslimischen Emir von Wase, Alhadschi Haruna Abdullahi, und den katholischen Erzbischof von Jos, Ignatius Kaigama, verbindet das gemeinsame Bemühen um Frieden und Verständigung in ihrem von heftigen, auch gewaltsam ausgetragenen, Konflikten zwischen den Religionsgruppen erschütterten Land. Immer wieder betonen die beiden, dass das Christentum wie der Islam auf Frieden beruhen – alles andere führt Religion ad absurdum.

Ich bin Missio dankbar, dass ich die beiden prominenten Gäste auf einer Art interkultureller Stadtführung durch die Münchner Innenstadt begleiten durfte. Die Frauenkirche mit ihren orientalisch-welschen Hauben, die Mariensäule, die die jüdische Mutter Jesu und zugleich meistgeehrte Frauengestalt des Korans über die Stadt erhebt, und die Synagoge am St. Jakobsplatz (leider nur von außen) gehörten dazu. Beim anschließenden Essen im Thalkirchner Asamschlössl zeigte sich, wie unverstellt herzlich und leger die Hoheit – der Emir war offiziell mit „Your Royal Highness“ anzureden – und die Eminenz miteinander umgingen. Möchte doch ihr Vorbild viel lauter und kräftiger wahrgenommen werden, als der Lärm der Waffen und das Geschrei der Unbelehrbaren!

## **Die Botschaft aus der Wüste**

von Stefan Jakob Wimmer

Im Sommer vergangenen Jahres wurde in Timna im Süden Israels eine Felsinschrift entdeckt. Das Magazin FOCUS (Nr. 37, 7.9.2009) berichtete davon, dass der Autor dieser Zeilen sie als Zeugnis der frühen Alphabetschrift identifiziert hat. Mit Unterstützung der Freunde Abrahams konnte ich im November in die Wüste nördlich von Elat reisen und die Inschrift dann auch vor Ort begutachten.

Über die Ergebnisse wird im neuen Heft der BLÄTTER ABRAHAMS (8/2009, S. 89-104) ausführlich berichtet. Lesen Sie dort, was die Inschrift sagt und wer sie hinterlassen hat, was sie mit einer religionsgeschichtlichen Verortung der Mose-Überlieferungen zu tun haben könnte, worin ihre Bedeutung für die Kulturgeschichte der Schrift besteht und – ob sie überhaupt echt ist.

## Palästinensische Tränen

Rupert Neudeck, bekannt als Gründer des Komitees Cap Anamur vor 30 Jahren und derzeit Leiter der humanitären Hilfsorganisation Grünhelme e.V. – und ein guter Freund der Freunde Abrahams (siehe auch „Die gute Nachricht“ im Heft Winter 2009) – berichtet uns von nicht alltäglichen Erfahrungen während seines Besuchs in Palästina im Juli 2009:

Es war eine pralle Woche wunderbarer Begegnungen und Erfahrungen an einem privilegierten Ort hinter der Mauer. Pfarrer Jadallah Shehadeh hatte zu einer Friedenswoche nach Beit Dschallah, einer Schwesterstadt von Betlehem, eingeladen. Wir bewunderten den evangelisch-lutherischen Pfarrer, der polyglott, gewandt, fröhlich und aufmerksam stets über allem seine ordnende Hand hielt. Er spricht ausgezeichnet deutsch, hat seine Studien- und Wanderjahre in Deutschland erlebt, ist mit einer Deutschen verheiratet.

Es gab einen wirklich ökumenischen Gottesdienst, bei dem Christen, Muslime und Juden zusammen gesungen und um Frieden und ein Ende der Besatzung gebetet haben. Die junge Rabbinerin Sara Lew hielt eine den Tagen und der verfahrenen Ausweglosigkeit zwischen Israel und Palästina angemessene Predigt, in der sie betonte: „Jeden Tag hört man von palästinensischem Land, das von Israelis genommen wird. Jeden Tag hört man, dass Israelis den Palästinensern das Leben erschweren, und Palästinenser den Israelis. Sind wir nicht alle – Juden, Muslime, Christen, Palästinenser, Israelis, Amerikaner und Deutsche – jener Sünden schuldig, von denen der Prophet Micha erzählt? Wir behandeln das Land wie einen Gott. Wir kümmern uns mehr um das Land als um uns gegenseitig.“

Am dritten Tag gab es als Höhepunkt eine wirklich machtvolle Demonstration des zivilen Palästina, wie man sie hier noch nicht erlebt hat. Demonstrationen in Palästina haben oft etwas militärisch Aufgemotztes mit vielen Waffenträgern und wildem Schießen in die Luft. Hier demonstrierte Palästina zivil, mit den Oberhäuptern der Religionsgemeinschaften an der Spitze. Der Großmufti von Hebron hatte uns am Abend vorher versprochen, nach Beit Dschallah zu kommen, und er kam, mit sechs oder sieben Kollegen. Der evangelisch-lutherische Bischof Mounieb Younan war dabei, ein griechisch-orthodoxer Priester, der Rabbi Arik Asherman als Vertreter der Friedensbewegung „Rabbis for Peace“ in Israel, und alle führten den Demonstrationenzug gemeinsam an, gefolgt von fröhlichen Trommel- und Fanfarengruppen der lokalen Pfadfinder. Es gab zu lange Reden der religiösen Repräsentanten, aber es waren alles Menschen, die für Recht und Gerechtigkeit einstanden.



Wir saßen am späteren Abend zur Schlussbesprechung noch einmal zusammen in der Unterkunft mit dem schönen Namen „Beit Ibrahim“, zu Deutsch: Abrahams Herberge. Manöverkritik gab es, wie man den Palästinensern weiterhelfen könne. Wie man politisch der Regierung Israels beikommt, die entgegen einer ausdrücklichen Mahnung von US-Präsident Barack Obama den Siedlungsbau ungehemmt Tag und Nacht fortsetzt.

Doch dann berichtete Pfarrer Jadallah von der Kundgebung. Er sagte, da sei ein Jude, der Rabbi Asherman, beleidigt worden. Er fügte mit klarer Stimme hinzu: „An meinem Ort wird kein Jude beleidigt!“ – und fing an zu weinen. Der starke Mann und Pfarrer musste von den Umsitzenden getröstet werden. Die Runde sang das wunderschöne jüdische Friedenslied „Shalom chaverim“. Ein bewegender Moment. Eine bewegende Szene. Ein Palästinenser, der Pfarrer von Beit Dschallah, weint, weil ein Jude in seiner Gemeinde beleidigt worden ist.

Das ist danach einfacher zu erzählen – weil uns Rabbi Asherman auf Nachfrage gemailt hat, dass er gar nicht beleidigt worden war. Er war von der Veranstaltung weggegangen, weil sie zu lang war, weil er nicht genug Arabisch kann, und – fügte er schelmisch hinzu – weil es zu heiß war.

Die Römer sagten: Es wird helfen, sich daran zurückzuerinnern, „Hoc meminisse iuvabit“. Daran, an das Weinen des Pfarrers Shehade sich zu erinnern, wird uns helfen in der Gegenwart und in der Zukunft.

## **Initiative „Kinder Abrahams“**

von Delia Dornier-Schlörb

### **Das 2. Summercamp in Tabgha am See Genezareth von 6. bis 9.7.2009**

Atmosphärisch war das Summercamp in Tabgha am See Genezareth auch im zweiten Jahr ein wunderbarer Erfolg. Für die Zwölfjährigen der 6. Klasse des Latin Patriarchat College in Nazareth bedeuteten diese Tage paradiesische, wenn auch kurze, Ferien. Einige der Kinder, die im Vorjahr schon dabei waren, wollten unbedingt noch einmal mitkommen – und als dann noch einige (Stock-) Betten und Plätze im Bus frei waren, brachten diese „älteren“ Kinder Abrahams Aufgeschlossenheit und ansteckend gute Laune mit. Dem Lebensmotto der gastgebenden Benediktiner „ora et labora“ entsprechend lernten die christlichen und muslimischen Kinder vor- und nachmittags begeistert Neues über ihre eigene und fremde Religionen. In interaktiven Spielen entdeckten sie sich selbst und die anderen neu. Vor allem die Unterschiede in den drei abrahamischen Religionen führten zu angeregten und spannenden Diskussionen.

Zwei junge Lehrer steuerten die interreligiösen Frage- und Antwortspiele und gaben Anstöße zu lebendigen Dialogen, die in den Elternhäusern eher selten geübt werden. In wechselnden Rollenspielen kamen neue Fragestellungen auf (Frauenrechte, Vorurteile gegenüber anderen) und brachten Ideen zur Konflikt-

lösung auf. Diese Form der Interaktion führte bei allen Schülern zu deutlich persönlicheren Einstellungen, zu neuer Selbsteinschätzung und einer veränderten Sicht auf die Klassenkameraden.

Die besondere Schönheit und Würde des Ortes am See Genezareth brachte zwischendurch auch Ruhe mit sich und lud zum Träumen und „über-die-Welt-Nachdenken“ ein. Ganze Tage, vom Aufwachen bis zum Einschlafen, mit gleichaltrigen Klassenkameraden zu verbringen, brachte religionsübergreifendes Denken als eine neue philosophische Dimension ins Spiel. Im allabendlichen Resümee äußerten sich die 23 Kinder positiv und fühlten sich durch den intensiven Austausch bereichert. So erfrischend wie das Wasser des Jordans war auch die Entdeckung gemeinsamen Musizierens mit Orff'schen Musikinstrumenten aus Bayern. Wie überall auf der Welt machten sich mehr Mädchen als Buben die Musik zu Eigen und tanzten hingebungsvoll arabisch inspiriert. Bei Klängen und Rhythmen lösten sich weitere Barrieren zwischen den Religionen, rascher als bei der Klasse im Vorjahr. Denn es hatte sich inzwischen unter den Schülern des nachfolgenden Jahrgangs herumgesprochen, welche schöne Freundschaften im Summercamp der „Kinder Abrahams“ entstehen.

Auch im Wasser des Jordans gingen religiöse Grenzen schnell „baden“. Am Ende zählten Temperament und Geschicklichkeit, Fairness, Witz und Fähigkeit zum Zuhören mehr als Religionszugehörigkeit. Richtig spannend fanden es alle Kinder, mehr über die Unterschiede der Religionen zu erfahren und beschrieben dies auch in ihren Schlussnotizen (siehe Zitate auf der nächsten Seite).

Ein Wermutstropfen war sowohl 2008 als auch 2009, dass die jüdische (Partner-) Schule aus Alona/Zichron Yaacov am „Kinder Abrahams“ Summercamp doch nicht teilnahm. Obwohl sich die 6. Klassen traditionell mehrmals pro Jahr mit dem Latin College in Nazareth zu gemeinsamen Aktivitäten treffen, war der jüngste Krieg in Gaza Anfang letzten Jahres Grund genug, nicht am Summercamp (mit gemeinsamer Übernachtung) teilzunehmen. Überdies haben jüdische Schuldirektoren vergleichsweise weniger Entscheidungsfreiräume als etwa deutsche Schulen in Bezug auf Austausch oder Reisen. Die leider weiter anhaltenden Spannungen durch Hamas und Hisbollah in Bezug auf Israel wirken auch innerhalb palästinensischer Gruppen wie Barrieren in den Köpfen. Die daraus resultierende Angst vor den anderen – je nach Sichtweise Muslim oder Jude – lässt christliche Palästinenser dabei als Minderheit meist „verloren“ zwischen den Kontrahenten stehen. Auch liberale und orthodoxe Juden wiederum denken aus Glaubensgründen verschieden über die Erziehung ihrer Kinder. Besonders streng halten es die Orthodoxen und meiden den Umgang ihrer Kinder mit freier Erzogenen Andersgläubiger. Sie bleiben grundsätzlich und am liebsten unter sich – in ihrer eigenen, religiös ausgerichteten Welt und in eigenen orthodoxen Schulen. Leider werden aber auch jüdische Kinder aus säkularen und liberalen Familien derzeit absolut nicht auf das Zusammenleben mit palästinensischen Gleichaltrigen vorbereitet. So sind jüdische Eltern – nach den immer noch frischen Kriegs-

geschehnissen – nur schwer dafür zu gewinnen, ihre Kinder mehrere Tage inklusive Übernachtung an einem interreligiösen Summercamp teilnehmen zu lassen.

### Die Planung „Kinder Abrahams“ 2010 umfasst

- ♦ Ausflug der drei Religionen (erstmalig mit jüdischer und christlich-muslimischer Schule) am 8. März zu dem nördlich von Nazareth gelegenen antiken Ausgrabungsort Zippori
- ♦ Drittes interreligiöses Camp für Zwölfjährige in Tabgha Ende Mai 2010

Für die Verwaltung der Spendengelder und deren Abrechnung danke ich dem Erzbischöflichen Ordinariat München. Die noch verbliebende Spendensumme reicht allerdings nicht aus, um 2010 die oben genannten Aktivitäten zu finanzieren. Deshalb erlaube ich mir, Sie als Freunde Abrahams anzusprechen für Spenden.

Impression aus dem Camp:



Die Initiative „Kinder Abrahams“ von Delia Dornier-Schlörb, Starnberg, wird von den Freunden Abrahams e.V. unterstützt und ist steuerlich absetzbar. Die Finanzmittel werden vom Erzbischöflichen Ordinariat, München, verwaltet unter „Projekt 75 600410/ Children of Abraham“, Konto 217 0000, LIGA Bank, BLZ 75090300.

Weitere Infos unter [www.ottoeckart.de](http://www.ottoeckart.de), Jugendhilfe, Kinder Abrahams

# Ein Votum der Freunde Abrahams zum Interreligiösen Friedensgebet 2010

von Manfred Görg, 31.1.2010, St. Anna/Lehel

## 1. Erdbeben

Nur wenige Tage ist es her, dass ein gewaltiges Beben die ärmste Region der westlichen Welt erschüttert hat. Hunderttausende sind ums Leben gekommen oder schwerstverletzt, weitaus mehr haben alles verloren, wissen nicht mehr aus noch ein. Verspätet zwar, aber doch wirksam ist eine Fülle von Solidaritätsaktionen angelaufen. Trotz des noch immer herrschenden Chaos sind inzwischen auch völlig unerwartete Rettungen bekannt geworden. Eine französische Gruppe rettet ein Kind, man hält es empor, alle applaudieren. Eine gerettete Frau preist Gott für ihr Überleben. Erfolgreich auch ein Bergungstrupp aus Israel. In dieser Situation war nicht das formale Bekenntnis, zu welcher Religion oder Nation auch immer, gefragt. Juden, Christen und gewiss auch Muslime und Angehörige weiterer Religionen waren unter den Helfern, fühlten sich verpflichtet, ihrem Gewissen zu folgen und aktiv einzugreifen. Ist das nicht auch ein Zeichen, dass Menschen ohne den Ausweis einer bestimmten Religion oder Konfession einfach nur gemeinsam helfen sollten, ein Zeichen tiefsitzender, menschlicher Solidarität für das friedliche Zusammenleben in der Zukunft zu setzen?

## 2. Kriegsbeben

Ein anderer Bebenherd macht Ost und West, auch in unserem Land zu schaffen: die Lage in Afghanistan. Der gegenwärtige Streit ist sattem bekannt. Mehr Truppen oder mehr Aufbauarbeit. Militärstrategische Spiele haben bislang versagt. Alternativmodelle stehen zur Diskussion. Wäre es nicht an der Zeit, alle nationalen und politischen Aspekte hintenzustellen und einfach unterschiedslos menschliche Solidarität in Projektarbeit und sozialem Engagement im Aufbau eines friedlichen Zusammenlebens zu üben?

## 3. Weltbeben

Ein drittes Beben ist längst im Gang. Die Erschütterung der Erde mit dem Kampf der Kulturen, und dies trotz der globalen Herausforderung durch den bedrohlichen Klimaumschwung. Sind nicht auch hier zutiefst humane Interessen, Initiativen zum Überleben stärker gefragt als nationale Egoismen, weltanschauliche Ideologien, religiöse Ansprüche und Fundamentalismen jeder Prägung? Es sind leider gerade die monotheistischen Systeme, die sich gegenseitig die richtigen Methoden streitig machen. Kommt es nicht darauf an, den Ruf zum Verlassen angeblich festgeschriebener, exklusiver Besitzrechte zu hören, in ein noch unbekanntes Land zu ziehen und Visionen für eine andere Weltordnung zu entwickeln? Visionen des Friedens in Gerechtigkeit und Liebe? Dies ist der Wunsch der „Freunde Abrahams“ und auch aller Menschen guten Willens.

# Die gute Nachricht

## Ramadan-Gebete in der Synagoge

von Stefan Jakob Wimmer

Am Freitagmittag ziehen die Menschen, die in das Gebäude kommen, die Schuhe aus, rollen Teppiche aus und beten arabisch. Am Freitagabend setzen die Betenden Kämpchen auf, zünden Kerzen an und beten hebräisch. Das Gebäude ist eine Synagoge in Virginia/USA, aber während des heiligen Monats Ramadan diente sie zugleich als Moschee. Die Synagogengemeinde hatte sich entschlossen, ihr Gebäude der Muslimischen Gemeinde anzubieten, als sie hörte, dass man dort nach zusätzlichen Räumen Ausschau hielt. Rabbi Nosanchuk: „Man kann jemanden nur dann wirklich kennenlernen, wenn man ihn zu sich nach Hause einlädt.“ - „Wir sehen die jüdisch-muslimischen Beziehungen immer nur vor dem Hintergrund des Konflikts im Nahen Osten. Das hier ist eine Geschichte, die die Stereotypen aufbricht! Ich werde jetzt Juden nicht mehr so sehen, wie zuvor“, sagte Imam Muhammad Magid, der nie Juden kennen gelernt hatte, bevor er nach Amerika eingewandert war. Rabbi Nosanchuk ist eingeladen, zu den Freitagsgebeten in der Moschee zu sprechen, und Imam Magid sprach schon an Shabbatgottesdiensten in der Synagoge. (nach: Haaretz online, 21.9.2009)

## Münchener türkische Lichtblicke

oder: „Klagt nicht über die Dunkelheit – zündet Kerzen an!“ (Fethullah Gülen)

von Stefan Jakob Wimmer

Am Tag nach der Tagung der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE „Muslimischer Aufbruch“ am 9.2.2010 (siehe den Beitrag „Dialog als Verpflichtung“, Seite 22) hatte ich das große Vergnügen, die internationalen Referenten durch die Münchner Innenstadt zu führen. Unter ihnen war ein Professor für islamisches Recht von der Universität Moskau und ein Jesuitenpater aus Washington, der zurzeit eine katholische Gemeinde in Ankara betreut. Nach dem Besuch von St. Peter, als ich vor dem Schaufenster eines Wachs- und Schnitzereigeschäfts auf die andalusischen Wurzeln der Münchner Moriskentänzer zu sprechen kam, erbat sich der Pater ein paar Minuten Zeit, weil er für seine Kirche in Ankara eine Osterkerze aus München erwerben wollte. Einer der Mitglieder der Gruppe IDIZEM begleitete ihn in den Laden, und nachdem die Kerze ausgesucht war, bestand er darauf, dass nicht der Pater sie bezahlte, sondern er. Der türkisch-deutsche Muslim aus München stiftete die Osterkerze für die Kirche in Ankara. Der Jesuit verstand das nicht nur als einen weiteren Beleg für die ihm gut vertraute orientalische Großzügigkeit, sondern war zutiefst bewegt von der, im wahrsten Sinn des Wortes, Strahlkraft dieser Geste. Das sei, so drückte er sich aus, Stoff für Predigten.

## Buchtipps

### Der Sultan von Lucera: Friedrich II. und der Islam

von Eberhard Horst

„Staunen und Schrecken der Welt“ nannten ihn die Zeitgenossen. Friedrich II., eine der faszinierendsten Gestalten der Geschichte, vom Papst exkommunizierter christlicher Herrscher, gründete in Süditalien die Sarazenenkolonie von Lucera und war Gesprächspartner der berühmtesten Sufis. Er spielte Schach mit muslimischen Herrschern, statt ihre Reiche zu erobern. Er war Kind seiner Zeit und ihr weit voraus. Was können wir von seiner Vision des interreligiösen Friedens und seiner Vorstellung von Toleranz heute lernen? Eine spannende und kenntnisreiche Erzählung seines Lebens, geschrieben von einem berühmten historischen Schriftsteller: Eberhard Horst, Dr. phil., Erzähler, Biograph, Essayist und Reiseschriftsteller, als Autor vielfach ausgezeichnet, Mitglied des PEN und der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Edition Avicenna, München 2009, 159 S., ISBN 978-3-941913-02-8, € 12,50.

### Blätter Abrahams – Heft 8

Etwas verspätet ist nun das Heft 8/2009 unserer Zeitschrift *BLÄTTER ABRAHAMS – BEITRÄGE ZUM INTERRELIGIÖSEN DIALOG* erschienen. Die Beiträge von Jakob Finci, dem Präsidenten der Jüdischen Gemeinde von Sarajewo (Interreligiöse Beziehungen in Bosnien und Herzegowina), Raphael Greenberg von der Universität Tel Aviv (Inclusive Archaeology in Jerusalem), Ingrid Strohschneider Kohrs von der Fakultät für Sprache und Literatur der LMU München (Lessings Ausblick auf die Grenzen der Wahrheits-Erkenntnis), Manfred Görg (Das Bild Gottes im Alten Testament; Zur Dynamik der göttlichen Bildsprache in biblischen Texten) und Stefan Jakob Wimmer (Der Hillelismus und Homaranismus des Ludoviko Lazaro Zamenhof; Von der Lindwurmstraße nach Jerusalem; Eine neu entdeckte Inschrift aus Timna/Israel) illustrieren das Interessenspektrum der Freunde Abrahams, das von der Kultur- und Religionsgeschichte des Alten Orients ausgehend das wechselvolle Mit- und leider auch Gegeneinander der Religionen bis in die heutige Wirklichkeit hinein verfolgt.

Wir sind dankbar, dass der Druck des Heftes durch die Spende eines Mitglieds großzügig gefördert wurde. Durch den Kauf der Hefte unterstützen auch Sie den Bestand der Zeitschrift!

Das neue Heft kann bei den Veranstaltungen der Gesellschaft zum Preis von 8,- € bzw. 5,- € (für Mitglieder) erworben, oder – wie auch alle zurückliegenden Ausgaben – zzgl. 2,- € Versand in der Geschäftsstelle bestellt werden. Eine Inhaltsübersicht aller Ausgaben ist unter [www.freunde-abrahams.de](http://www.freunde-abrahams.de) zu finden.

## Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e.V. • c/o Prof. Dr. Dr. Manfred Görg  
Südliche Auffahrtsallee 59 • 80639 München  
Tel. 089.15 88 12 60 (Anrufbeantworter), Fax (neu!) 089 8188 7162  
Internet [www.freunde-abrahams.de](http://www.freunde-abrahams.de) • E-Mail [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de)  
Die Geschäftsstelle ist jeweils mittwochs von 15.30 bis 17.00 Uhr besetzt.

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt

## Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!  
Jahresbeitrag 35 € • ermäßigt 20 € • Körperschaften 100 €  
Bankverbindung: Münchner Bank eG • Konto: 316 598 • BLZ: 701 900 00  
BIC: GENODEF1M01 • IBAN: DE79 7019 0000 0000 3165 98



Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAMMS E. V. bei.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_ PLZ, Ort: \_\_\_\_\_  
Tel: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- € 35,- üblicher Satz
- € 20,- ermäßigt (Schüler / Studenten / Angehörige eines Mitglieds)
- € 100,- erhöhter Satz (Körperschaften)
- € \_\_\_\_\_ freiwillig höherer Satz (Betrag nach eigenem Ermessen einsetzen)

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden. Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

Kontonummer: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_  
Geldinstitut: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
Ort, Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

# SIZILIEN

## *Schnittstelle der Kulturen*

8-tägige Studienreise 3.-10. Oktober 2010



Im Herzen des Mittelmeers liegt der Schmelztiegel Sizilien: Seevölker und Griechen, Karthager und Römer, Araber und Normannen, Staufer und Bourbonen, und leider auch die Mafia haben der Insel ein unverwechselbares Gepräge gegeben. Besonders das islamische Erbe dieses vom 9. bis zum 11. Jahrhundert arabischen Teils Europas und seine darauf folgende Rezeption durch die Normannen und natürlich durch Friedrich II. stehen im Zentrum unseres Interesses.

Das Programm schließt neben den Hauptanziehungspunkten auch einige weniger besuchte Stätten ein, so dass sich die Teilnahme für Sizilien-„Anfänger“, aber auch für „-Fortgeschrittene“ lohnt.

Beachten Sie dazu auch den Buchtipp 'Der Sultan von Lucera: Friedrich II. und der Islam' in diesem Heft (S. 30)

Im Reiseprogramm ist enthalten:

Palermo, Catania, Syrakus, Ätna, Agrigent, Selinunt, Segesta, Insel Mozia, Eryx, Cefalú, Enna, Pantalica, Caltabellotta.

**Reisepreis:** 1.045,- € pro Person im DZ, EZ-Zuschlag: 180,- €

**Teilnehmerzahl:**  
mindestens 20, höchstens 28 Personen

**Anmeldeschluss:**  
01.06.2010

Programm und Anmeldeformular bitte unter [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de),  
Tel. 089 / 15 88 12 60, Fax 089 / 81 88 71 62 anfordern!

Reiseveranstalter i.S.d. Reiserechts ist Biblische Reisen GmbH, Silberburgstr. 121, Stuttgart